



Änderungsantrag 4 zu Strategie Eberswalde 2030 (in der Entwurfsfassung vom 28.03.2014)

Zum Leitprojekt 4: **Nachhaltig in die Zukunft. Umsetzung der kommunalen Energie- und Klimaschutzziele.** (Seite 173)

Auf Seite 173 heißt es:

Mit dem Leitprojekt 4 will die Stadt Eberswalde ihre **kommunalen Energie- und Klima-schutzziele** umsetzen. Die Stadt will einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem erneuerbare Energien als Grundlage für die Energieversorgung gesichert, nachhaltig ausgebaut werden. Der Endenergiebedarf soll weitestgehend durch regenerative, umweltverträglich gewonnene Energien aus der Stadt und der Region gedeckt werden. Die Potenziale zur Energieeinsparung sollen aktiviert und der **CO2-Ausstoß** gemindert werden.

Ergänzungsvorschlag:

„Die Stadt Eberswalde ist sich dessen bewusst, dass die gegenwärtige statistische Betrachtung, dass der Holzeinsatz zur Energiegewinnung CO2-neutral wäre, nicht dem tatsächlichen CO2-Ausstoß entspricht, der im Stadtgebiet erfolgt. Außerdem dient der städtische Forst in erster Linie der Deckung des Nutzholzbedarfes der Holzindustrie. Daher kann nur der Teil der Energiegewinnung aus „Energieholz“, also nicht stofflich verwertbarem Holz, als regenerativ und nachhaltig betrachtet werden.“

Begründung:

Die Betrachtungsweise, dass die Energieerzeugung aus Holz CO2-neutral und damit nachhaltig wäre, hat für die Betrachtung der Energieversorgung der Stadt Eberswalde besondere Bedeutung, weil im HOKAWE riesige Mengen von Holz vorwiegend zur Stromerzeugung genutzt werden. Die in der Strategie 2030 dargestellte Möglichkeit der „bilanziellen Selbstversorgung der Stadt mit Strom“ zu 90 % auf regenerativer Basis baut auf der Stromerzeugung des HOKAWE auf. Hier wird Strom mit Holz als Energieträger erzeugt. Eine „regenerative“ Stromerzeugung auf Holzbasis im HOKAWE darf schon aus zwei Gründen nicht zur Grundlage der langfristigen Planung gemacht werden. Erstens wird im HOKAWE vorwiegend Nutzholz verbrannt, das für die stoffliche Verwertung fehlt. Dieses Holz stammt aus einem riesigen Einzugsgebiet, während der stadteigene Forstbetrieb kein Holz an das HOKAWE liefert, sondern der stofflichen Verwertung zuführt. Zweitens kann das HOKAWE nicht wirtschaftlich betrieben werden, weshalb der Kaufvertrag mit dem Landkreis geplatzt ist.

Schließlich ist es eine politische Entscheidung, von CO2 – Neutralität zu sprechen, die dem Anliegen geschuldet ist, die Nutzung regenerativer Energiequellen zu fördern. Als Alternative zur stofflichen Nutzung ist die Energiegewinnung aus Holz umweltschädlich.

Eberswalde, den 6.04.2014

Albrecht Triller